

*NICHT ZUR MEDIALEN VERÖFFENTLICHUNG FREIGEgeben BIS
ZUM 09.06.2010 um 19h00 MEZ
ES GILT DAS GESPROCHENE WORT*

Ansprache anlässlich des
Wirtschaftstags des Wirtschaftsrats der CDU
Robert B. Zoellick
Präsident, Weltbankgruppe
Berlin
9. Juni 2010

Frau Bundeskanzlerin Merkel, Herr Minister Schäuble, Herr Minister
Niebel, Herr Dr. Lauk, Exzellenzen, meine Damen und Herren,

es ist mir eine große Ehre, heute Abend hier anwesend zu sein. Seit vielen
Jahren bin ich Deutschland freundschaftlich verbunden, und so war ich tief
bewegt, als mich Kurt Lauk über die Auszeichnung unterrichtete, die Sie mir
überreichen werden. Vielen Dank.

Historisch gesehen ist diese Verbindung zu Ludwig Erhard ein großer
Augenblick für mich.

Wenn ich an seine Zeit denke, an seine moralische Kraft, seinen Einsatz für
dauerhafte Prinzipien, seine Leistungen, dann erkenne ich, dass wir im
Schatten seiner Größe stehen.

Denn Dr. Erhard war nicht nur ein ausgezeichnete Politiker. Er legte auch
das Fundament für ein Wirtschaftssystem – ein System, das freien Männern
und Frauen und einem großartigen Land das Streben nach einem besseren
Lebensstandard ermöglichte.

Westdeutschland hat in der Tat ein Wirtschaftswunder vollbracht. Aber das
war nicht die Leistung eines einzelnen berühmten Mannes. Es war ein
Wunder, das von Millionen von Bürgern in Städten und Dörfern vollbracht
wurde, die frei waren, etwas zu erschaffen, zu investieren und „nach Glück
zu streben“, wie es in der Unabhängigkeitserklärung meines Landes heißt.

Ich sehe viele Freunde und ehemalige Kollegen unter den Zuhörern. Menschen, die ich respektiere. Menschen, die mir nahe stehen. Ich danke ihnen für ihr Kommen.

Dank

Frau Bundeskanzlerin, ich erinnere mich an unser erstes gemeinsames Treffen kurz nach der Wiedervereinigung. Ich denke gern an unsere Gespräche während meiner Deutschlandbesuche in den 1990ern zurück. Sie haben mir wichtige Einsichten über die Menschen in Deutschland verschafft. Und ich habe Ihre zahlreichen Leistungen mit Respekt beobachtet, bin ich doch stolz darauf, Sie zu kennen.

In meiner derzeitigen Kapazität möchte ich Ihnen für die Unterstützung danken, die Sie – und Deutschland – der Weltbankgruppe erwiesen haben.

Wie einige unter Ihnen vielleicht wissen, eint Bundesminister Schäuble und mich die gemeinsame Arbeit.

Unter Kanzler Helmut Kohl waren Sie hauptverantwortlich für die Verhandlung der innenpolitischen Aspekte der deutschen Wiedervereinigung, während ich das Privileg hatte, im Namen der Vereinigten Staaten die außenpolitischen Dimensionen der deutschen Wiedervereinigung zu verhandeln. Wir hatten eine außergewöhnliche Partnerschaft, und Sie sind seither ein guter Freund.

Der Wirtschaftsrat der CDU zeichnete Sie 1997 mit der Ludwig-Erhard-Gedenkmünze aus. Herr Minister, ich habe gehört, dass Sie eine Silbermünze bekommen haben; seit einigen Jahren aber wird diese Münze in Gold vergeben. Ich möchte mich hier keinen Spekulationen hingeben, aber man fragt sich doch, ob die Alchemie, die Silber in Gold verwandelt hat, ein leiser Hinweis auf Währungen und Rohstoffe sein soll ...

Darüber hinaus freue ich mich über die Anwesenheit von Bundesminister Niebel, mit dem ich seit seiner Ernennung zum Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sehr gern zusammenarbeite. In den Tagen der Wiedervereinigung Deutschlands arbeitete unser Team vom State Department natürlich ganz besonders eng mit dem Auswärtigen Amt zusammen, dem damals der unvergleichliche Hans-Dietrich Genscher vorstand. Zu jener Zeit gewann ich denn auch einen

kleinen Einblick in die Verknüpfungen – vielleicht sogar komplexen Beziehungen – aber auch in das Potenzial einer Koalition aus CDU, CSU und FDP!

Dr. Lauk ist mir seit vielen Jahren ein guter Freund. Wie viele Ihrer amerikanischen Kollegen bin ich stark beeindruckt von Ihrer außergewöhnlichen Fähigkeit, in der internationalen Sicherheitspolitik wie in der Wirtschaft hervorragende Ergebnisse zu erzielen. Ihre Wissensbreite und intellektuelle Neugier haben vielen von uns ganz besondere Einsichten beschert – und eine wunderbare Freundschaft.

Seit vielen Jahren leisten Sie Ihren Beitrag für Deutschland, Europa und die transatlantischen Beziehungen sowie für Ihre Geschäftspartner in der ganzen Welt. Es ist mir daher ein ganz besonderes und persönliches Vergnügen, dass ich diese Auszeichnung unter Ihrem Vorsitz bekomme.

Deutschland und Europa

Vor zwanzig Jahren vollbrachte Deutschland eine gewaltige historische Leistung. West- und Ostdeutschland wurden in einer Zeitspanne von elf Monaten friedlich vereinigt. Die kalte Realität von „Freiheit vor Einheit“ eines Konrad Adenauer wich der Wärme eines neuen Tages mit „Freiheit und Einheit“.

Mit einer Kombination aus Bürgerrevolution in der ehemaligen DDR und Staatskunst der Regierungen in Westdeutschland und den Vereinigten Staaten wurden vier Jahrzehnte schmerzlicher Trennung überwunden.

Als einer der Letzten in einer großen Schar amerikanischer Beamter während des Kalten Krieges erfüllt es mich mit besonderem Stolz, dass ich meinen Beitrag dazu leisten durfte, dass das amerikanische Volk sein langjähriges Versprechen gegenüber dem deutschen Volk erfüllen konnte: gemeinsam ein geeintes, demokratisches Deutschland zu schaffen.

Und doch wussten in jenen dramatischen Tagen deutsche wie amerikanische Regierungsvertreter, dass die deutsche Wiedervereinigung ihren richtigen Platz auf einer größeren Karte finden musste. Der Untergang des Kommunismus 1989 bot Deutschland, Europa und den USA eine noch viel größere Chance.

Die deutsche Wiedervereinigung musste Teil eines „ganzen und freien Europas“ sein. Wie der amerikanische Außenminister James Baker im Titel einer Rede sagte, die er im Dezember 1989 hier in Berlin hielt, brauchten wir „Ein neues Europa, einen neuen Atlantismus“.

Dieses neue Europa sollte stärker integriert und größer werden. Ich habe deshalb mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, wie die EU sich in Richtung Wirtschafts-, Währungs- und Politikunion und nicht zuletzt Erweiterung bewegt.

Heute sieht sich diese Union grundlegenden Herausforderungen gegenüber. Ich hoffe, dass Sie mir als Freund Deutschlands und Europas gestatten, ein paar Beobachtungen zu den Fragen der Zukunft anzustellen.

Die heutigen Herausforderungen

Lassen Sie mich gleich zu Beginn sagen, dass ich diese Themen mit Sympathie für einen gewissen Grad an Missmut angehe, den ich von deutscher Seite höre.

Es ist verständlich, dass deutsche Bürger sich dagegen wehren, anderen Europäern unter die Arme zu greifen, die über ihre Verhältnisse gelebt haben. Einige europäische Länder zahlen weniger Steuern, haben weniger Disziplin bei Löhnen und Kosten und weniger Verpflichtungen für das Rentenalter. Es gibt verständlicherweise Fragen zum Versagen der Finanzaufsicht und wie diese gekittet werden kann. Selbst abgesehen von verfassungsrechtlichen Fragen muss man erkennen und gerechterweise anerkennen, dass die Regierungen Deutschlands damit zu kämpfen haben, die Pflichten der europäischen Integration mit deutschen Bedenken in Einklang zu bringen. Die schmerzlichen Haushaltskürzungen dieser Woche zeigen, dass die Regierung Deutschlands sowohl daheim und für Europa handelt.

20 Jahre nach der Vereinigung von Deutschland und Europa sieht sich die Europäische Union einer grundlegenden Herausforderung gegenüber, in der die Staatskunst dieser Generation gefordert ist.

Der Umgang mit dieser Herausforderung ist keinesfalls einfach.

Mein wichtigster Rat lautet jedoch, sich der Herausforderung zu stellen und zu handeln – so, wie wir es vor 20 Jahren getan haben: nicht rückwärts gerichtet oder spontan, was die Möglichkeiten für Deutschland und Europa im Lauf der Zeit verringern und verschlechtern könnte, sondern strategisch, kreativ und vorausschauend.

Mein eigenes Land, die Vereinigten Staaten, stehen vor ähnlichen Herausforderungen. Aber die Vereinigten Staaten sind nur ein Staat. Die Grundlagen für die Bonner Republik von 1949 und die Berliner Republik von 1990 machen deutlich, dass die Zukunft Deutschlands und Europas untrennbar miteinander verknüpft sind. Ihre Antworten müssen deshalb eine Strategie für Europa widerspiegeln. Sie müssen auch widerspiegeln, dass ein erfolgreiches, integriertes Europa lebenswichtig für die Bürger Europas, ja der ganzen Welt ist.

Seit 1949 leistet Deutschland seinen Beitrag zur Integration Europas. In einem Europa, das neuen Herausforderungen ausgesetzt ist, kann Deutschland einmal mehr formend in die europäische Debatte und die Antwort darauf eingreifen. Formen oder geformt werden. Druck ausüben oder unter Druck gesetzt werden. Die Lektionen von vor 20 Jahren sind klar.

Das im Mai von der Europäischen Union gebilligte Finanzpaket war lebensnotwendig. Als Unsicherheit und Angst sich über die globalen Märkte ausbreiteten, handelte Europa mit einer gemeinsamen Stimme.

Aber diese Antwort gewährt nur Aufschub.

Jetzt muss die richtige Diagnose gestellt werden. Ist sie falsch, wird die Behandlung wohl erfolglos bleiben.

Bei der Betrachtung der wirtschaftlichen Eckdaten können uns vielleicht die Grundsätze Ludwig Erhards weiterhelfen.

Wie Sie wissen, war Ludwig Erhard der festen Überzeugung, dass Einzelpersonen, Familien und Unternehmen – vor allem kleine und mittelständische Betriebe – die stärksten Motoren für Wachstum und Wohlstand sind. Erhard glaubte auch an die Rolle des Staates, sah jedoch Einmischung von staatlicher Seite mit Skepsis, da der Privatsektor seiner Ansicht nach daran ersticken könnte. Er widersetzte sich einer kontrollierten

Wirtschaft, in der der Staat Begünstigungen und Präferenzen verwaltet, während Unternehmen beim Staat Leitung und Schutz suchen.

Erhard hätte heute die Gefahren erkannt. In einem Vergleich aus der Welt des Fußballs – der in diesen Wochen für viele unter Ihnen vermutlich ein Thema sein wird – sagte Erhard: „So, wie im Fußball der Schiedsrichter nicht mitspielen darf, hat auch der Staat nicht mitspielen.“

Es besteht dann nämlich die Gefahr, dass der öffentliche Sektor die meisten Risiken und Kosten übernimmt und die Leute zur Auffassung gelangen, dass der Staat alle Verantwortung trägt; es besteht die Gefahr, dass die Regierungen die wichtigste Stütze für ihre Wirtschaft sind; es besteht die Gefahr, dass ein neuer Stoß Regeln der Wirtschaft die Luft abschneidet.

Frühere Krisen und die Anhäufung von Staatsschulden haben gezeigt, dass staatliche Konjunkturmaßnahmen nur vorübergehender Natur sein können. Wie Erhard erkannte, sind die initiativ- und risikofreudige Haltung und der unternehmerische Geist von Einzelpersonen, Familien und Unternehmen die wahrhaftigen Motoren für langfristiges Wachstum.

Und wie können wir Erhards Prinzipien heute anwenden?

Wachstum, die multipolare Wirtschaft und Schulden

Erstens muss Europa Wachstum fördern. Haushaltskonsolidierung ist notwendig, aber nicht genug. Ohne Wachstum sind Haushaltsanpassungen schmerzhafter, und die Politik wird schwieriger.

Es gibt viele Wege zur Wachstumsförderung, ohne die Staatsausgaben zu erhöhen.

Ende letzten Jahres sah ich die stark kontrastierenden Alternativen. Ich hatte gerade an einem Treffen der Finanzminister der G-20 in Schottland teilgenommen, das von einer getrüben Euro-Stimmung gekennzeichnet war. Im Kernpunkt standen Hindernisse: Finanzregulierung, Bankenprobleme und negative Zahlen. Einen oder zwei Tage später war ich in Singapur bei einem Treffen der APEC, wo ich statt dessen entschlossene Zuversicht angesichts der schwierigen Zukunft erlebte. Teilweise aufgrund der schwierigen Lektionen, die während der Finanzkrise der 1990er gelernt wurden, strahlten viele Länder des Asien-Pazifik-Raums Dynamik aus und

dachten über De-Regulierung statt Neu-Regulierung auf den Dienstleistungssektoren nach. Sie sahen Chancen für eine Ankurbelung von Wettbewerb, Produktivität, Arbeitsmarkt und Wachstum.

Dieses Publikum weiß, dass Unternehmen investieren, wenn ihnen das politische Umfeld Gewinne ermöglicht. 2009 wurden die meisten regulatorischen Reformen seit fünf Jahren verabschiedet, um die Führung von Geschäften zu erleichtern: Weltweit wurden annähernd 300 Reformen registriert. Ein phantastisches Jahr – doch der größte Anteil dieser Reformen erfolgte in Entwicklungsländern.

Natürlich sind die Aufgaben der europäischen Volkswirtschaften anders geartet. Aber wenn man sich den „Doing Business Index“ der Weltbank ansieht, der Länder danach bewertet, wie leicht man dort Geschäfte abwickeln kann, dann steht dort Griechenland an 109. Stelle hinter Ägypten, Äthiopien und Libanon.

Es gibt in reifen Wirtschaftsnationen Möglichkeiten zur Schaffung neuer Dienstleistungen und Arbeitsplätze – und zur Steigerung der Produktivität, die wiederum Wachstum fördert. Ich denke hier an Sektoren wie Bildungs- und Gesundheitswesen, Transport, Touristik, Geschäftsdienstleistungen, Verpflegung und Ernährung sowie Logistik. Steuerreformen können Anreize für Investitionen, Arbeit und Unternehmergeist schaffen, auch wenn das Gesamtumsatzpaket unverändert bleibt. Freihandel senkt Kosten für Verbraucher und ermutigt Produzenten zu Innovation und Kostensenkung. Die Abschaffung von Restriktionen kann die Führung eines Unternehmens erleichtern und dadurch mehr Arbeitsplätze schaffen.

Deutschland und Europa können von einer multipolaren Weltwirtschaft profitieren

Zweitens, Deutschland und Europa können die Anpassung erleichtern, indem sie die Chancen ergreifen, die eine neue multipolare Weltwirtschaft bietet.

1989 erlebte mit dem Niedergang des Kommunismus und der Einigung Deutschlands und Europas das Ende der „Zweiten Welt“. Ich behauptete, dass sich 2009 das Ende der sogenannten „Dritten Welt“ ankündigte. Wir befinden uns jetzt in einer neuen, sich rasch entwickelnden multipolaren

Weltwirtschaft: Schwellen- und Entwicklungsländer helfen dabei, die Weltwirtschaft aus der Rezession zu ziehen.

Importe aus Entwicklungsländern machen mehr als die Hälfte des Anstiegs im weltweiten Importbedarf seit 2000 aus. Der Anteil der Entwicklungsländer am weltweiten BIP liegt, in Kaufkraft gemessen, jetzt bei mehr als 43 Prozent. Diese Länder sind heute im Hinblick auf die Kaufkraft eine 30 Billionen US-Dollar starke Wirtschaftsmacht mit einer wachsenden Mittelschicht.

Diese Entwicklung ist Teil einer weitaus größeren tektonischen Verschiebung, aber die Anpassung aufseiten der internationalen Politik und der internationalen Institutionen geht langsam vonstatten. Deutsche Unternehmen, kleine wie große, waren unter den Ersten, die dies erkannten und davon profitierten. Die Weltbank kann dem deutschen Mittelstand helfen indem sie mit Entwicklungsländern zusammenarbeitet, um Regierungsführung, Rechtssystem und die Rahmenbedingungen zur Besserung des Geschäftsklimas in Entwicklungsländern zu stärken.

Die alten Aufteilungen in Nord-Süd, Ost-West, Alte Welt-Neue Welt gelten nicht mehr. Es entsteht eine neue Wirtschaftslandschaft, die bei richtiger Navigation zur Genesung hoch verschuldeter reifer Wirtschaftsnationen beitragen kann, während gleichzeitig ein besser ausgewogenes globales System aufgebaut wird.

Für jeden Dollar Produktionsinvestition in Entwicklungsländern werden rund 50 Cent für Kapitalgüter ausgegeben, wobei die meisten dieser Güter in Ländern mit hohem Einkommen produziert werden– eben jene hochwertigen Güter, die hochbezahlte Arbeitsplätze hier in Deutschland und anderen Industrienationen schaffen.

Aufstrebende Volkswirtschaften können Ländern mit hohem Einkommen auch mit neuen Ideen helfen, die von Geschäftsmodellen bis zur öffentlichen Politik reichen. Entwicklungsländer in aller Welt experimentieren mit privatem Kapital und Management in Infrastruktur, öffentlich-privaten Partnerschaften und der Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen durch den Privatsektor.

Seit mehr als 60 Jahren gilt die Annahme, dass die Dritte Welt von der Ersten lernt. In einer multipolaren Welt geht das Lernen in alle Richtungen –

für diejenigen, die geschickt genug sind, die neuen Gegebenheiten anzunehmen.

Umgang mit der Schuldenkrise

Drittens, Deutschland und Europa müssen die Schuldenkrise angehen.

Der resignierte Titel eines unlängst veröffentlichten Buches der Wirtschaftswissenschaftler Kenneth Rogoff und Carmen Reinhart lautet: „This Time is Different“ [Diese Zeit ist anders]. Der Untertitel des Buches „Eight Centuries of Financial Folly“ [Acht Jahrhunderte finanzieller Wahnsinn] legt nahe, dass wir aus der Vergangenheit lernen sollten.

Die Deutschen haben mehr Geduld mit langen Reden als Amerikaner. Aber ich will Ihre Geduld nicht auf den Prüfstand stellen und acht Jahrhunderte Revue passieren lassen!

Rogoff und Reinhart schreiben, dass es im Umgang mit einer erdrückenden Schuldenlast drei Möglichkeiten gibt:

- Der Staat kann mehr Geld drucken und sich mit einer Inflation aus seinen Verpflichtungen manövrieren.
- Ein Land kann von einem anderen Land Gelder in hohem Umfang nicht nur als Darlehen, sondern als Zahlung bekommen.
- Oder die Schulden können neu strukturiert werden.

Selbst wohlhabende Monarchen konnten der Versuchung nicht widerstehen und nutzten Inflation, um den Wert ihrer Schulden zu mindern. Der englische König Heinrich VIII. war unter anderem für sein „Great Debasement“, die große Abwertung bekannt. Friedrich der Große konnte der Taktik zur Finanzierung des Schlesischen Krieges nicht widerstehen.

Ob König oder gewählter Volksvertreter – Inflation als Weg aus der Schuldenkrise ist verführerisch, weil das Mittel schrittweise angewandt werden kann. Zunächst sieht alles gar nicht so schlimm aus.

Aber die Deutschen wissen um die Kosten einer abgewerteten Währung.

Man bedenke auch die Kosten der Inflation für die europäische Integration: Die Europäische Zentralbank ist sowohl ein Symbol als auch ein Instrument

des modernen Europas. Ist das Vertrauen der Öffentlichkeit einmal verspielt, kann es für immer verloren sein. Wie sehen die Kosten der Inflation für den Kerngedanken der Europäischen Union aus?

Und wie sieht es mit Zahlungen aus? Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, dass gewaltige Staatszahlungen an Länder, die über ihre Verhältnisse lebten, in den Augen der Deutschen oder anderer Europäer nicht als besonders akzeptabel gelten. Und mit Recht. Die Zahlung des Einen ist die Steuer des Anderen. Wenn die EU zu dieser Option tendiert, dann wird die Integration Europas von den produktivsten, arbeitsamsten und gesetzestreuesten Bürgern in Frage gestellt, was gefährliche Konsequenzen nach sich zieht.

Kommentatoren beeilen sich bereits mit der Wiedergabe stereotyper europäischer Reaktionen. Lassen Sie nicht zu, dass Inflation als pro-europäische Lösung dargestellt wird, denn das führt nur zur Zerstörung der europäischen Währungsinstitutionen. Lassen Sie nicht zu, dass große Transferzahlungen als europäische Lösung dargestellt werden – das ist für Ihr Land wie viele andere nicht tragbar. Lassen Sie aber auch nicht zu, dass gesagt wird, jedes europäische Land könne seinen eigenen Weg gehen und den jeweiligen Populisten nachgeben.

Wachstumspolitik kann die wirtschaftlichen Ressourcen erweitern, damit die Schulden zurückgezahlt und gleichzeitig eine bessere Zukunft für die Menschen geschaffen werden können.

Gravierende Einschnitte bei den Ausgaben sind hilfreich, weil sie einerseits das Problem verringern und andererseits das Vertrauen der Investoren stärken. Spanien und Portugal folgen Irland bei ihren Versuchen, ihre Finanzen wieder in Ordnung zu bringen. Angesichts der demografischen Verhältnisse in Europa ist eine Rentenreform – Frankreich sieht darin eine Priorität – womöglich ganz besonders entscheidend bei der Umkehr schlimmer Prognosen zu den Ausgaben der Zukunft.

Es geht hier nicht um ein Entweder-Oder. Einschnitte UND Wachstum, Wachstum UND Einschnitte – diese beiden Schritte schließen sich nicht gegenseitig aus. Wie jeder gute Gärtner weiß, kann man eine Pflanze zurückschneiden, damit sich neue Triebe bilden.

Vor mehr als zweihundert Jahren sicherte Alexander Hamilton die Kreditwürdigkeit der noch jungen Vereinigten Staaten, indem er stark

vergünstigte Darlehen in voller Höhe zurückzahlte. Und die USA profitieren immer noch von seinem Mut.

Angesichts der Unsicherheit auf den heutigen Finanzmärkten besteht die Angst, dass eine Umstrukturierung der Schulden zu Übertragungswirkungen führt, die anderen Staaten die Umschuldung erschweren könnte.

Diese Bedenken sind ernst zu nehmen. Dennoch könnte das fehlende Vertrauen der Investoren in die Schuldner dazu führen, dass sie sich für immer zurückziehen und damit mehr und mehr Schulden von anderen europäischen Ländern oder der EZB übernommen werden müssen. Die Unsicherheit darüber, wer wie zahlen wird, kann Ängste schüren und verbreiten und andere Länder oder Banken erfassen, die ansonsten mit ausreichend Disziplin und Zeit über die Runden kämen. Man muss diese Probleme sorgsam und fallweise angehen. Wenn es deutlich wird, dass ein bestimmter Schuldner seine Kredite nicht zurückzahlen kann, dann kann eine geordnete Umstrukturierung im Verbund mit finanzieller Unterstützung die Zuversicht schaffen, dass das Wachstum wiederhergestellt werden kann.

Als Erhard die Preise liberalisierte, sahen viele den Untergang kommen. Statt dessen schuf er neues Vertrauen in die Grundprinzipien des Marktes, teilte den Menschen die klaren Regeln mit und bescherte seinen Landsleuten einen frischen Start mit der D-Mark.

Und wie Sie mit den Schulden von heute umgehen wird Einfluss auf die Haltung gegenüber den Schulden von morgen haben. Die Europäische Kommission und die Hauptstädte Europas prüfen derzeit neue Disziplinen zu Haushalt und Defizit. Sie als Europäer können besser beurteilen als ich, ob diese neuen Verfahren auf sich allein gestellt wirklich funktionieren werden – und ob die Öffentlichkeit bereit ist, die Haushaltsbefugnis an Europa abzutreten.

Der Einsatz von Marktanreizen und Abschreckungsmitteln könnte helfen: Wenn Darlehensgeber mit der Aussicht konfrontiert werden, den Verlust für die Finanzierung von Staaten zu tragen, die ihre Rechnungen nicht bezahlen können, dann werden diese Darlehensgeber für ihr erhöhtes Risiko mehr verlangen. Der Markt kann dazu eingesetzt werden, Disziplin zu erreichen, die die Prüfungen der Europäischen Kommission oder der EU bekräftigen.

Schlussbemerkungen

Der unerschütterliche Einsatz Deutschlands für die Integration Europas trägt seit mehr als 60 Jahren entscheidend für den Wiederaufbau, die Genesung, den Wohlstand, die Erweiterung und größere Rolle Europas auf der Weltbühne bei. Dieser Einsatz hat im Rahmen eines Menschenlebens dazu beigetragen, ein vom Krieg zutiefst erschüttertes Europa in eine Europäische Union zu verwandeln, wo Krieg unvorstellbar geworden ist.

Die Leistungen der Europäischen Union schufen die „Freiheit und Einheit in Europa“, die vor 20 Jahren nur in unseren Köpfen existieren konnten. Andere Regionen der Welt haben versucht, Aspekte der erfolgreichen Integration Europas nachzuahmen. Dies ist nicht der Zeitpunkt für einen Rückzieher.

Ich weiß um die historischen Empfindsamkeiten in Deutschland, wenn es darum geht, die eigenen Vorlieben voranzutreiben. Ich weiß, dass manche fragen werden, ob eine neue Generation Deutscher sich immer noch für die Integration Europas einsetzt. Aber Deutsche wie Europäer würden Europa und sich selbst einen schlechten Dienst erweisen, wenn sie Rückschritte unternehmen würden. Der Preis für verschiedene kleine Rückschritte könnten der Euro und die Europäische Zentralbank sein. Natürlich muss man die Ansichten anderer Länder in Europa respektieren und verhandeln. Aber ich bin der Ansicht, dass man die Zukunft formen muss, um die Vergangenheit zu wahren und auf den hart erkämpften Errungenschaften der Vergangenheit aufzubauen.

Vor 60 Jahren setzte sich Erhard für eine Integration Europas ein, die keine Schranken für den Welthandel aufstellt oder unnötige Bürokratien schafft.

Vor 20 Jahren ergriffen Sie die Gunst der Stunde und halfen Europa in einer kritischen Zeit zu führen, und die Welt steht heute um vieles besser da.

Heute haben Deutschland und Europa eine neue Chance: Sie können ein Europa der Freiheit und Einheit schaffen, das in einer neuen multipolaren Wirtschaft gedeihen wird. Ich bin zuversichtlich, dass Deutschland seinem historischen Versprechen gerecht wird und dafür sorgt, dass ein integriertes Europa funktioniert.

Das Schicksal eilt an uns vorbei. Wir können es ergreifen oder entfliehen lassen. Es wird nicht warten. Das sollten wir auch nicht.

Gemeinsam werden wir es schaffen. Danke.